(Kapitel 11)
Tapetenwechsel mit Meeresduft

Den Einkauf hatte sie hinter sich gebracht, jetzt wollte sie heim. Während Cliona über die Straße ging, blieb ihr Kopf gesenkt. Sie tagträumte – von all dem, was war und was noch kommen könnte. Das Getrampel der Pferde ignorierte sie gekonnt. Nicht einmal das Wiehern ließ sie aufschrecken. Erst als Cliona sie neben sich sah, kehrte sie mit den Gedanken in die Gegenwart zurück. Die Tiere trampelten wild und die Kutsche ruckelte.

„Passen Sie besser auf!“, rief jemand.

Cliona hopste von der Straße herunter und sah danach zum Kutscher. „Oh, entschuldigen Sie!“

„Ich will Sie nicht *ausversehen* mit zur Hafenstadt nehmen.“

„Normalerweise fahren hier keine Pferdewagen“, sprach sie und beruhigte sich langsam.

Der Kutscher hob die Zügel – offenbar wollte er weiterfahren.

Hastig fragte Cliona: „Zur Hafenstadt also?“

Er blickte nochmal zu ihr. „Ja, richtig. Ich bin gekommen, um die Post abzugeben und um ‘ne Pause zu machen. Falls wer mit will, kann er das tun. Ich fahre in einer Stunde los.“

„Ist es sehr weit bis dahin?“

„Naja, über hundertsechzig Kilometer. Die Fahrt dauert ungefähr einen Tag, aber sie ist es wert.“

Erneut war sie in Tagträumen versunken. „Was gibt es denn da?“

„Och, alles Mögliche. Abgesehen von Technik, die ist in dieser Gegend nicht verbreitet. Falls Sie mitkommen möchten, ich würde Ihnen raten, genug Geld mitzunehmen. Sie werden sicherlich mit vollen Taschen zurück nach Hause kommen.“

Schließlich fuhr er weiter, um im Dorf anzuhalten. Cliona rannte zur Höhle und sprang Dhondo entgegen.

„Eine Kutsche ist da und könnte mich gleich mit zur Hafenstadt nehmen!“, teilte sie ihm mit freudiger Erwartung mit.

In Dhondos Gesicht regte sich nichts mehr. Er starrte sie bloß an und bewegte sich nicht.

„Ich will da unbedingt mal hin. Ich will mal was erleben.“ Während sie den Einkauf auspackte, fragte sie vorsichtig: „Du… möchtest nicht mitkommen, hab ich Recht?“

Ein kurzer Blick, dann schüttelte er den Kopf. Cliona füllte einen Schrank mit Getränken auf, da brummte er: „Einer muss sowieso auf das Haus aufpassen.“

„Du hast auch immer eine Ausrede…“ In Gedanken verdrehte sie die Augen. Sie hätte ihn wirklich gerne mitgenommen. „Ich bin bestimmt ein paar Tage weg. Ist das okay?“

„Ich komm zurecht.“

Leseprobe aus der **Neuauflage.**
Erhältlich im Frühjahr 2027
Infos unter www.josi-saefkow.de



Cliona



Dhondo

Er setzte sich neben sie und brach einige seiner Stacheln ab, zerbröselte sie mit der Faust und reichte sie seiner Freundin. Sie musste sich mit dem Auspacken beeilen, denn sie wollte noch ihren Rucksack packen. Sie schleppte zudem mehrere Beutel und eine weiße Umhängetasche, die Dhondo ihr einst geschenkt hatte. Hoffentlich vergaß sie nichts.

Cliona verließ die Höhle. Dhondo wirkte genauso aufgeregt wie sie. Es blieb nicht mehr viel Zeit, also konnten sie sich gegenseitig keine großen Worte dalassen. Ein schneller Abschied musste genügen. Etwas überfordert von der Situation reichte Dhondo ihr die Hand – wie soll sie die denn schütteln? Mit einem breiten Grinsen sprang sie ihm entgegen, umarmte seine ganze Hand, schenkte seinem Zeigefinger einen Schmatzer und ging rückwärts von ihm weg.

„Pass auf dich auf!“, rief Cliona und winkte.

Er hob die Hand, winkte zurück, während sie sich wegdrehte und davonlief. Sein Lächeln blieb instabil. Er freute sich für sie… aber die Angst quälte ihn. Cliona könnte sich wehren. Das sagte sie so oft. Dhondo musste ihr vertrauen und er wollte ihr nichts verbieten.

Hatte er mehr Angst um ihr Wohlbefinden? Oder fürchtete er sich eher vor dem Alleinsein?

Leseprobe aus der **Neuauflage.**
Erhältlich im Frühjahr 2027
Infos unter www.josi-saefkow.de

Cliona kam noch nicht zu spät. Erst nach einer Weile kehrte der Fahrer zurück. Er kam aus einem Gebäude nebenan, öffnete die Wagentür und ließ sie freundlich einsteigen.

Auf der Fahrt erzählte er: „Jeder sollte die Hafenstadt einmal gesehen haben.“ Sie konnte ihm durch das offene Fenster gut zuhören. „Zumindest jeder, der sich im Stande fühlt, sich gegen die Diebe zu wehren.“

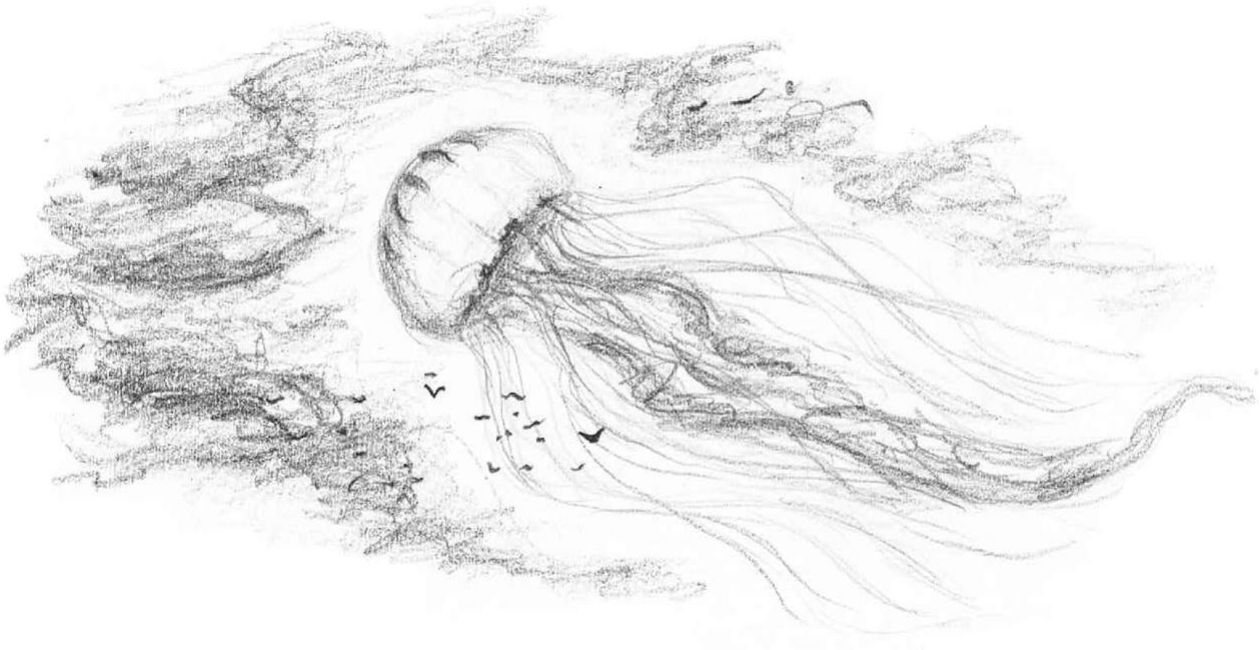
Cliona lachte nur und erinnerte sich an ihr früheres Leben. „Nein, das wird bestimmt kein Problem.“

„Sind Sie sicher? An allen Ecken wimmelt es von diesen Gaunern. Passen Sie gut auf ihre Sachen auf! Lassen Sie nichts ungeschützt liegen! Und füttern Sie auf keinen Fall die Affen! Abgesehen von dem Schlechten… ist die Stadt ein toller Ort und hat wundervolle Plätze. Maler kommen dort voll auf ihre Kosten.“

Der Kutscher hielt an verschiedenen Siedlungen, legte kurze Ruhezeiten ein, wechselte seine Pferde und gab Briefe und Pakete ab. Auf der Fahrt stiegen Leute ein und aus. Zu manchen Zeiten wurde es so eng, dass Cliona sich fast nicht bewegen konnte. Es war nicht allzu bequem wegen der holprigen Wege – und das über Stunden hinweg.

Gelangweilt blickte sie aus dem Fenster, stützte sich den Kopf und betrachtete den Sonnenuntergang. Der Himmel erschien in einer orange-gelben Farbe. Oben bewegte sich etwas. Es war rund, schob die Wolken neben sich weg und schwebte elegant über Sturmesrand hinweg. Längliche Tentakel zog es hinter sich her.

„Wow… sowas gibt es auch“, flüsterte sie. „Die Menschen haben echt ‘ne blühende Fantasie, Alter.“



Leseprobe aus der **Neuauflage.**
Erhältlich im Frühjahr 2027
Infos unter www.josi-saefkow.de

Dieses gigantische Wesen war eine Qualle. Zwei weitere tauchten in seiner Nähe auf. Mit ihrer bloßen Anwesenheit färbten sie das gesamte Gebiet rot-orange. Cliona mochte nicht wegsehen, jedoch holte die Müdigkeit sie ein.

Sie konnte nicht begreifen, dass sie in der Nacht wie ein Baby geschlafen hatte. Dabei hatte sie nicht einmal mitbekommen, dass jemand Neues eingestiegen war.

Cliona wachte erst auf, nachdem sie jemandem sagen hörte: „*Verbrenn dieses Buch! Verbrenn es!*“

Erschrocken schaute sie in die fremden Gesichter, die ihr gegenüber saßen. Es dauerte einen Augenblick, bis ihr Gehirn verstand, wer es gesagt hatte.

Achtzehn Stunden gingen vorüber. Nein, nicht *wie im Flug*… Es hatte sich angefühlt wie eine Woche! Zum Glück gab es häufig Zwischenstopps. So konnte sie sich die Beine vertreten, sich dehnen oder die Blase leeren.

Hätte der Wagen allerdings nicht dauernd angehalten, wären sie früher angekommen. Hätte der Kutscher noch geschlafen, wären sie erst morgen da. „Der Fahrer schläft nie“ ist das Äquivalent zu „Der Kameramann ist unsterblich.“

Sie fuhren einen Hügel hinauf und an einem Abgrund vorbei. Dieser einfache Holzzaun hätte die Kutsche bei einem Fall niemals aufgehalten.

„Wir sind bald da!“, rief der Kutscher mit einer niedlichen Freude in der Stimme.

Endlich gewährten die Bäume einen Blick. Cliona kam noch näher ans Fenster und kam aus dem Staunen nicht mehr raus. Aus der Ferne sah die Stadt riesig aus, aber im Vergleich zu den Großstädten der Menschenwelt war sie eher eine Kleinstadt. Sie war umringt von einem Dschungel, von den Bergen und von dem unendlichen Meer. Ein tiefer Graben, zu dem mehrere Flüsse führten, befand sich auf der freien Fläche vor der Hafenstadt. Die Wasserfälle waren so laut, dass Cliona sie hören konnte – obwohl sie noch einige Kilometer entfernt waren.

„Wie heißt die Stadt eigentlich?“, rief Cliona dem Kutscher zu.

„Hafenstadt.“

„Hä?“

Er lachte. „Der Schöpfer hatte sie vergessen, bevor er ihr überhaupt einen Namen gab. Tja, sowas passiert öfter. Aber wir haben uns daran gewöhnt. Vielleicht hatte er auch nie vor, ihr einen Namen zu geben. Sie sollte immerhin nur Kulisse für einen Film sein.“

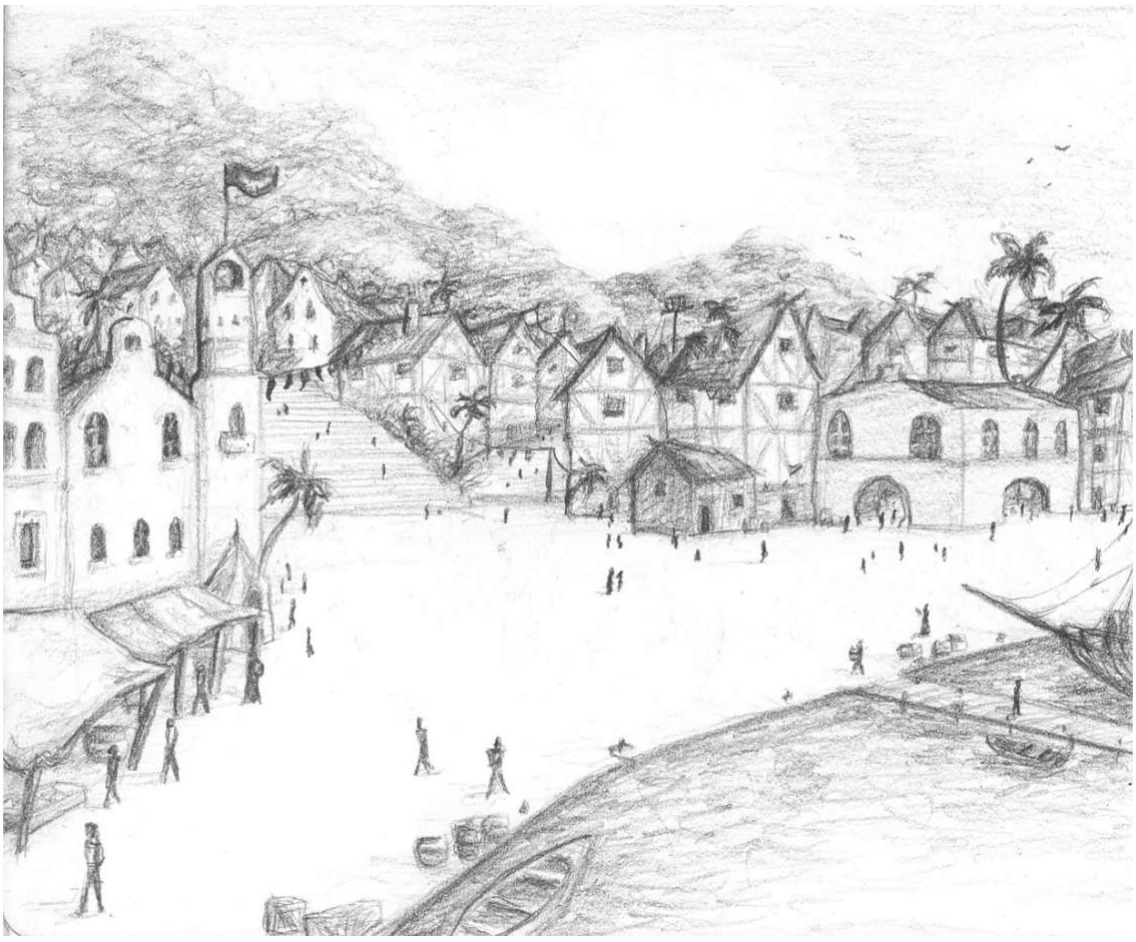
„Woher weiß man das eigentlich? Die Stadt kann ja nicht sprechen.“

„Wenn ein Ort vergessen wird, bringt er manchmal Einwohner mit, die es wissen. Manchmal liegen in Büros Schriften, in denen diese Informationen stehen. Manche Objekte haben sogar Infozettel dabei – niemand weiß, warum.“

Clionas Vorfreude war so enorm, dass sie kaum stillsitzen konnte. Die Kutsche fuhr durch das große Tor. Stimmen ertönten aus allen Richtungen. Leute sprangen zur Seite, als der Kutscher mit einer Glocke klingelte. Die Straßen waren gepflastert. Egal, wohin man sah, man fand Vergessene.

Weiße Papageien kreisten am Himmel und kreischten laut. Seltsame Affen sprangen über die roten Dächer. Da die Häuser hauptsächlich beige gefärbt waren, wirkte alles viel heller und freundlicher. Auf dem Hügel ruhte eine Burg und war von fast keinem Standpunkt aus zu übersehen.

Leseprobe aus der **Neuauflage.**
Erhältlich im Frühjahr 2027
Infos unter www.josi-saefkow.de



Der Wagen parkte neben einem Unterstand. Cliona stieg aus, gab dem Fahrer das Geld und nahm ihre Sachen. Sie wollte sich erstmal umschauen. Dabei nahm sie zufällig den Weg zum Hafen. Zahlreiche, altertümliche Segelschiffe lagen in dem türkisen Wasser vor Anker. Man konnte die Fische darin schwimmen sehen, als triebe kein einziges Staubkorn darin. Weil es in diesem Teil der Welt ziemlich warm war, war Cliona kurz davor, ins Meer zu springen, um sich abzukühlen. Es sah so verlockend aus… aber ihre Sachen wollte sie nicht unbeaufsichtigt lassen.

Ihr fiel auf, wie eine Gruppe von Äffchen von den Schiffen verscheucht wurde. Auf der Spitze eines Turms war eine schwarze Flagge befestigt, darauf war ein Wal abgebildet.

Das Wichtigste war es, eine Unterkunft zu finden. Sie musste ihr Zeug abladen, um es nicht ständig mit sich herumzuschleppen. Der Kutscher hatte ihr gesagt, dass sie sich in den Tavernen umschauen sollte. In der Nähe des Hafens fand sie eine.

Wände aus Holz, Decken aus Holz, Holzfußboden, Holzstühle und etliche Tische – viele von ihnen waren besetzt. Hier saß man und aß, trank oder redete mit Freunden. Kaum eine Sekunde war es still in diesem Raum.

Cliona stellte sich an die Theke, legte ihre Tasche ab und schaute zum Wirt. „Hey!“

„Aah!“ Beim Verbeugen knarzte sein Rücken. Er putzte weiter den Krug. „Schöne Dame, was gibt es?“ Dieser Mann trug lediglich ein weißes Oberteil. Das Gesicht war aufgemalt – nicht mal gut gemalt. Die Finger konnte er nicht voneinander tren-

Leseprobe aus der **Neuauflage.**
Erhältlich im Frühjahr 2027
Infos unter www.josi-saefkow.de

nen, nur der Daumen war frei beweglich. Der Wirt bestand nicht aus Fleisch und Blut, sondern aus Holz.



„Haben Sie ein Zimmer für mich?“

Sie wusste nicht, wie sie ihn ansehen sollte – weil sein Blick ihre Augen so gut nie traf. Es wirkte, als schaue er ständig an ihr vorbei.

Seinen Mund konnte er beim Reden übrigens auch nicht öffnen. „Ich schau nach, aber ich denke, eines ist noch frei.“

Erst die Bezahlung, dann der Schlüssel. Der Mann zeigte auf die Treppe beim Eingang. Jede Stufe knarzte so laut, als würde sie gleich zerbrechen. Cliona hätte sich hier kaum verlaufen können. Es waren nur drei Räume. Der rechte war nun ihrer. Es war nicht sonderlich viel Platz, aber den brauchte sie ja nicht. Nur ein Schrank und ein Bett passten hier rein. Sie legte ihren Rucksack ab und kehrte nach draußen zurück. Sitzen wollte sie erstmal nicht – ihr Hintern tat noch von der langen Reise weh.

Leute ritten auf hellblauen Tieren. Keine Pferde. Sie trugen Schlappohren, einen kurzen Rüssel und Hörner. Ihre schwarzen Knopfaugen ließen sie ziemlich putzig aussehen. Anhand der Rückenflosse könnte man vermuten, sie wären gute Schwimmer. Andere große Pflanzenfresser, darunter auch Dinos, wurden zum Transport von Waren genutzt. Die Stadt sah im ersten Moment sehr sauber aus. Selten fand Cliona Müll – eher Truhen, Fässer und Holzkisten. Und diese Palmen waren nicht zu übersehen.

Als Cliona den alten Marktplatz erreichte, war sie überfordert. So viele Vergessene, dass sie aufpassen musste, nicht zertrampelt zu werden. Es gab so schöne Dinge

Leseprobe aus der **Neuauflage.**
Erhältlich im Frühjahr 2027
Infos unter www.josi-saefkow.de

zu kaufen! Teller könnte sie gebrauchen… aber bevor sie den Laden betrat, hörte sie eine Stimme von drinnen.

„Einen wunderschönen guten Tag! Ich möchte gerne etwas fragen. Es sieht sehr schön aus, aber haben Sie möglicherweise auch andere Farben außer Pink und Neongrün?“

„SOWAS LASS ICH MIR NICHT BIETEN! Verlasse umgehend mein Geschäft! Aber dalli! Wird’s bald? So ein freches Dreckspack, was hier herumläuft! Das ist unfassbar!“

„Wow“, nuschelte Cliona und ging lieber weiter. Pinke Teller würden eh nicht in ihr Zimmer passen. „Auf was für Ideen die Menschen kommen…“

Kleine, dicke, nackte Männlein. Eine Frau mit Mückenkopf. Eine Schlange mit Schneckenhaus. Ein Mann mit Bommelmütze und Schal – bei dieser Hitze! Alles schon gesehen. Es war nur die Frage, was im Kopf der Leute steckte. Cholerischer Verkäufer: Tolle Idee, aber verkauft er auch irgendwas? Vielleicht soll das der Witz dahinter sein. Witzig fand Cliona es jetzt nicht, mit ihm unter demselben Himmel zu schlafen…

Den ganzen Tag war sie unterwegs. Erst am Abend brachte sie ihren Einkauf in ihr Zimmer, weil es zu regnen begann.

„Da mach ich schon mal Urlaub, und dann pisst es!“, grummelte sie beim Blick aus dem Fenster.

Sie griff ein Tuch aus dem Schrank und rubbelte sich durch die tropfnassen Haare. Eine eigene Toilette hatte sie nicht, sie musste sie mit den anderen Gästen teilen. Eine Dusche oder Wanne gab es ebenso nicht, aber der Regen hatte schon ausgereicht.

Als sie sich beruhigt hatte, tauchte ihr Hungergefühl auf. Sie nahm die laute Treppe nach unten und stellte sich dem Wirt entgegen.

„Was kann man bei Ihnen essen?“

Er zeigte auf einen der leeren Tische. „Setz dich! Ich komme gleich.“ Die Tür schlug auf. Schnell forderte er von Cliona: „Oh! Setz dich, sonst ist besetzt!“

Cliona wartete ein Weilchen, dann kam er zu ihr und stellte die Gerichte vor. Während sie auf ihr Essen wartete, lauschte sie den Gesprächen am Nebentisch.

Jeder Tisch war besetzt. Manche waren lediglich wegen des Regens hier, der laut auf das Dach prasselte. Breite Pfützen bedeckten die Wege. In einer Ecke spielte jemand Klavier. Man sang und tanzte. Je später der Abend wurde, desto lauter wurde es.

Cliona wollte sich den Leuten nicht anschließen. Irgendwie waren sie ihr noch suspekt. Lieber saß sie alleine auf ihrem Platz, trank Bier und beobachtete die verschiedensten Vergessenen, die in der Taverne aufeinandertrafen. Gegenüber spielte jemand Karten mit einem Ork. Er sah aus, wie man sich einen Ork eben vorstellt: Olivgrün, Glatze, einen Überbiss mit zwei hervorstehenden Zähnen, einen Nasenring und übernatürliche Muskeln. An der Wand stand ein Katzenmensch mit schwarz-weißem Fell, roten Augen und einem Papageien auf der Schulter. Er redete mit einem jüngeren Typen, der sich in seinen dicken Wintermantel kuschelte. Er hat-

Leseprobe aus der **Neuauflage.**
Erhältlich im Frühjahr 2027
Infos unter www.josi-saefkow.de

te hellbraune Schuppen, Stacheln auf dem Kopf und einen Skorpionsschwanz – und einen kleinen Drachen. Auf der anderen Seite gewann im Armdrücken eine Frau mit roten Haaren und blauen Tentakeln, die ihren Unterleib bedeckten. Die Flügel einer anderen, leicht bekleideten Dame wurden gerade von mehreren Männern bewundert. Und direkt neben Clionas Tisch saßen zwei Kerle, die allmählich immer lauter wurden.

Cliona hatte es schon früh bemerkt: obwohl alle Vergessene dieselbe fiktive Sprache sprachen, blieben Dialekte und Akzente trotzdem vorhanden. Wie war das eigentlich möglich?

Der ältere der beiden Männer besaß einen auffälligen, typischen Seemannsdialekt. „Ich kenne unseren Käpt’n. War jahrelang in seiner Crew und kann bestätigen, dass er nicht so ist, wie viele behaupten. Und ich sag dir, ich bin auf hunderten Schiffen mitgereist – vor allem in meinem früheren Leben. Er ist einer der Sorte, mit denen es Spaß macht, zu reisen. Solange man ihn nicht reizt… Aber wenn man ihn als guten Freund hat, lernt man eine ganz andere Seite an ihm kennen.“

„Sorte, sagst du?“, lachte der Jüngere. „Ha! Für ihn müsste eine ganz neue Sorte erfunden werden.“

„Er ist besonders, aye. Aber–“

„Er ist ein Witz!“ Der Kerl lehnte sich vor und tippte auf den Tisch. „Die Crew der Jodossa sollte unsere Stadt repräsentieren. Ihn an ihrer Spitze zu sehen, ist lächerlich. Er ist nicht ernst zu nehmen.“

Die Mundwinkel des Seemanns sanken tief. „Welche Sprüche hast du noch auf der Straße abgefangen?“

„Ich plappere nichts nach. Ich bin kein Kind. Es ist nur meine Meinung.“

„Die Meinung, die du dir gebildet hast, als du ihn ein einziges Mal sahst?“, fragte der Seemann gereizt. „Du kennst unseren Käpt’n nicht. Seinen Charakter zu kritisieren… könnte ich dagegen noch verstehen.“

„Ist mir gleich. Ich will ihn gar nicht kennenlernen. Und außerdem ist er nicht *unser* Kapitän. Schon gar nicht sehe ich ihn als *meinen* Kapitän.“

Viele lauschten diesem Streit. Der Wirt stellte sein Glas langsam ab.

„Nur über meine Leiche würde ich seiner Crew beitreten“, ergänzte der Jüngere und lachte laut. „Ich bin dankbar, keiner dieser lachhaften Bande zu sein. Es wäre mir zu peinlich. ALLES daran! Auf seinem Schiff findet man die seltsamsten Männer. Ausgegraben aus diesem gottverdammten Mülleimer. Wo auch immer der die aufgegabelt hat… Seine gesamte Mannschaft ist eine einzige Freakshow.“

Die Stühle quietschten, als sich die Leute zu ihnen umdrehten.

Der Ork brüllte: „He!“

Der Seemann platzte vor Wut, schlug mit der Faust auf den Tisch und richtete sich auf. Aus seinem Gürtel zog er seine Knarre und zielte auf sein Gegenüber. „Solche Worte würde nur ein räudiger Hund in den Mund nehmen, der du eindeutig bist!“

Ein anderer rief dem Streithahn zu: „Weil du aussiehst wie ein normaler Mensch, bist du etwas Besseres?“

„Du bist ja ein derartiger Rassist wie unser König!“

Leseprobe aus der **Neuauflage.**
Erhältlich im Frühjahr 2027
Infos unter www.josi-saefkow.de

Viele standen auf und drängelten sich dichter an ihn heran. Währenddessen sank Cliona tiefer in ihren Stuhl und zog die Füße darunter, damit niemand drauftrat.

Der Ork schnappte den Typen am Kragen und zog ihn zu sich hoch. Der Stuhl knallte dabei auf den Boden. „In meiner Anwesenheit riskierst du es, sowas zu sagen?“, zischte er. „Dir sollte jemand dein dreckiges Maul stopfen, Bürschchen!“

Dann erklang der nächste Schrei. „NAAA! MÄNNER!“ Es war der hölzerne Wirt, der seine streitenden Gäste mit einer Flinte bedrohte. Und dabei stand ihm sein freundliches Lächeln immer noch ins Gesicht geschrieben. „Zerreißt euch an einem anderen Ort, jedoch nicht in meiner Taverne!“

Der Ork schnaufte wütend. Er packte den Typen am Ohr und schliff ihn zur Tür, die ein anderer für ihn öffnete. Der Grüne nahm ihn mit beiden Armen hoch und schmiss ihn in weitem Bogen aus dem Haus. Mit dem Gesicht landete er im Matsch. Er rieb sich die Augen, blickte erzürnt zurück und hörte, wie alle ihn auslachten.

Einzuschlafen war eine Herausforderung. Vorher hatte sie in so friedlichen Gegenden gelebt. In Blütenwalde waren alle Bewohner angenehm. Keine lauten Streits, keine Partys. Und in der Höhle gab es nur Dhondos Atmen und die Fledermäuse.

Die Musik, der Gesang, das Gelächter und die Stimmen drangen durch die dünnen Wände bis hinauf in ihr Zimmer. Cliona presste das Kissen auf die Ohren. Nach viel zu langer Zeit geriet sie schließlich in einen Halbschlaf.

„Ich werde dich töten, sobald ich dich kriege.“

Cliona schlug die Augen auf. Niemand war bei ihr. Eine weitere halbe Stunde verging, bevor sie endlich wieder einschlief.

„Ich rupfe deine Federn, beiße dir die Finger ab, reiße dir Arme und Beine heraus, hänge dich an deinen eigenen Haaren auf und wälze mich in deinem tropfenden Blut. Mhmmm... Du schmeckst bestimmt nach Hühnchen.“

Unter der Bettwäsche, ihrem Rucksack und der Umhängetasche vergraben, wachte sie morgens müde und verschwitzt auf. Mit diesen tropischen Temperaturen musste sie erstmal klarkommen.

Ihr Urlaub sollte nur drei Tage dauern. Sie bekam schnell Heimweh und wollte hier nicht ewig verweilen. Sie wäre länger geblieben, wenn Dhondo mitgekommen wäre. Am Abend vor der Heimreise kletterte sie auf ein Dach, holte das Tagebuch aus ihrer Tasche und las es sich zu Ende durch. Sie konnte sich kaum konzentrieren. Ständig dachte sie an den Märchenwald und wollte ihn unbedingt persönlich betreten. Da loderte ein kleines Feuer in ihrem Herzen. Ein Feuer, das ihr sagte, diese Hexe besuchen zu müssen.

Im nächsten Traum befand sie sich in dem Garten der Zauberin. Sie konnte alles klar und deutlich sehen. Als wäre es die Realität – und Cliona wollte es auskosten. Ein seltsames, drachenartiges Wesen schwebte an ihr vorbei, sang wie ein Blauwal und wurde von Glühwürmchen verfolgt.

Cliona wandte den Blick herauf zur Tür. Die Lichter im Haus brannten. Sie entdeckte einen menschlichen Schatten in einem der Fenster und ihre Mundwinkel zo-

Leseprobe aus der **Neuauflage.**
Erhältlich im Frühjahr 2027
Infos unter www.josi-saefkow.de

gen sich automatisch gen Himmel. Dabei ignorierte sie diese Eiseskälte am ganzen Körper.

Cliona ging voraus. Sie hatte etwas Scheu, diese pflanzliche Treppe zu betreten. Schritt für Schritt. Die Haustür war zum Greifen nah. Sie streckte bereits die Hand aus – dann ließ ein Beben sie taumeln. Die Aloe Vera warf Cliona herunter und wickelte sich wie Tentakel um das Haus. Beim Versuch, aufzustehen, richtete sich ihr Blick wieder nach vorne. Der Schreck jagte durch all ihre Knochen. Der weiße Keiler stand zwischen ihr und der Pflanze. Aus seinen Nüstern stieg Dampf. Er schabte mit den Hufen, bevor er losrannte. Cliona schaffte es nicht mehr, auszuweichen. Mit dem Rüssel stieß er sie gegen den nächsten Baum.

Der Schrei des Wildschweins schmerzte in den Ohren. Cliona biss die Zähne zusammen, strich die Haare nach hinten und stellte sich auf beide Beine.

„*Du hast nichts bei ihr verloren!*“

Der Marabu klapperte gereizt. Die vier Augen leuchteten rot auf.

Cliona fasste sich an den linken Arm, welcher ihr am meisten schmerzte.

Der Eber riss das Maul auf und kreischte: „*Hör auf, an sie zu denken!*“

„Aber…“ Sie sah hinab und wieder zu ihm. „Wieso?“

„*Wieso? Wieso? WIESO?*“ Es trampelte dichter an sie heran. „*Es geht dich nichts an. Bleib FERN VON IHR!*“

Leseprobe aus der **Neuauflage.**
Erhältlich im Frühjahr 2027
Infos unter www.josi-saefkow.de

„Im Land der Vergessenen“
Geschrieben und illustriert von Josi Saefkow
Highfantasy, ab 12 Jahren.



Leseprobe aus der **Neuauflage.**
Erhältlich im Frühjahr 2027
Infos unter www.josi-saefkow.de

„Im Land der Vergessenen“
Geschrieben und illustriert von Josi Saefkow
Highfantasy, ab 12 Jahren.



Infos,
Vorbestellung und Kauf
unter:

www.josi-saefkow.de

Neuauflage erscheint
bis April 2027
Vorbestellung möglich.

Achtung:

Ausschließlich bei mir
erhaltet ihr hochwertige Bücher
und spart dabei sogar
bis zu 10€ pro Buch!



Leseprobe aus der **Neuauflage.**
Erhältlich im Frühjahr 2027
Infos unter www.josi-saefkow.de